Nr. 68 August 2024

ÖGH-Aktuell

Amphibienschutz in der Schweiz

Seite 4

Interview mit Richard Gemel

Seite 8

Herpetorace 2024

Seite 12

ÖGH-Jahresbericht 2023

Seite 18

P-ISSN 1605-9344
E-ISSN 1605-8208

Impressum

ÖGH-Aktuell Heft 68
P-ISSN 1605-9344
E-ISSN 1605-8208

ÖGH Österreichische Gesellschaft für Herpetologie

c/o Naturhistorisches Museum Wien
Burgring 7, A-1010 Wien
oegh-aktuell@herpetozoa.at
www.herpetozoa.at

Redaktion: Susanne Stückler & Günther Wöss

Redaktionsbeirat: Georg Gassner, Richard Gemel, Sabine Gressler, Günther Karl Kunst, Mario Schweiger, Silke Schweiger, Franz Wieland

Grafik & Layout: Martin Seyfert

Druck: www.riedeldruck.at

Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens Riedeldruck GmbH, UW.-Nr. 966.

Klimaneutral Druckprodukt
ClimatePartner.com/13998-2208-1003

Die Redaktion behält sich Kürzungen und journalistische Bearbeitungen vor. Mit Verfassernamen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion und/oder der ÖGH wieder. Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit Genehmigung der herausgebenden Gesellschaft gestattet.

Titelbild: Zwei Gelbbauchunken im Amplexus. Foto: Michael Franzen

ÖGH-Vorstand

Präsident: Andreas Maletzky, Vizepräsidentin: Silke Schweiger, Generalsekretärin: Karin Ernst, Schatzmeister: Georg Gassner, Schriftleitung Herpetozoa: Lukas Landler, Schriftleitung ÖGH-Aktuell: Susanne Stückler & Günther Wöss, Beirat: Kai Kolodziej (Reptilien), Thomas Wampula (Amphibien), Christoph Leeb (Feldherpetologie), Maria Schindler (Natur- und Artenschutz), Gerhard Egretzberger (Terraristik)

Liebe Mitglieder, Freundinnen und Freunde der ÖGH!

Mit Freude geben wir, Susanne Stückler und Günther Wöss, die künftige redaktionelle Betreuung der Zeitschrift ÖGH-Aktuell bekannt. Mit der vorliegenden Ausgabe übernehmen wir diese verantwortungsvolle Aufgabe von Richard Gemel, der über viele Jahre hinweg mit großem Engagement und Hingabe nicht nur die ÖGH-Aktuell, sondern unseren gesamten Verein entscheidend mitgestaltet und geprägt hat. Für seine unermüdliche Arbeit möchten wir ihm auf diesem Wege herzlichst danken und laden Euch ein, mehr über Richards Wirken im Interview auf Seite 8 zu erfahren.

Für diejenigen, die uns nicht kennen, möchten wir uns kurz vorstellen.

Susanne Stückler entdeckte während zahlreicher Forschungsaufenthalte in Französisch-Guyana ihr Interesse und ihre Leidenschaft für Amphibien. Nach dem Abschluss zweier Masterstudien in Zoologie und Naturschutz arbeitete sie in der Herpetologischen Sammlung des NHM Wien. 2020 begann sie ein Doktoratsstudium zum Thema Farbwechsel bei Fröschen und Kröten. Diese Arbeit wurde in Zusammenarbeit mit Doris Preininger und dem Tiergarten Schönbrunn durchgeführt und vor kurzem erfolgreich abgeschlossen. Jetzt ist sie wieder in der Herpetologischen Sammlung des NHM Wien tätig und arbeitet bei verschiedenen (amphibischen) Kartierungsprojekten mit.

Bereits vor Abschluss seines Zoologie-Studiums an der Universität Wien begann Günther Wöss in der Herpetologischen Sammlung des NHM Wien zu arbeiten, wo er seit 2008 mit Silke Schweiger die Herpetofaunistische Datenbank Österreichs betreut. Neben einer weiteren Beschäftigung in der Heuschreckensammlung des NHM Wien ist er aber hauptsächlich als selbständiger Biologe mit Monitoring-Projekten und der naturschutzrelevanten Grundlagenforschung befasst. Oder, um es anders auszudrücken: Im Freiland nach seinen geliebten Amphibien, Reptilien, Heuschrecken und Vögeln zu suchen, ist für ihn gleichsam Arbeit wie auch Freizeitbeschäftigung.

Nun freuen wir uns darauf, Richards Arbeit fortzusetzen und möchten sogleich die Gelegenheit beim Schopfe packen, um alle Mitglieder aufzurufen, sich aktiv zu beteiligen und Artikel für die kommenden Ausgaben einzureichen. Eure Beiträge sind das Herzstück unserer Zeitschrift und tragen dazu bei, die ÖGH-Aktuell lebendig und informativ zu gestalten! Die Übergabe haben wir auch zum Anlass genommen, das Layout und den Aufbau unseres Mitteilungsblattes zu überarbeiten und hoffen, dass die Neuerungen von der ÖGH-Gemeinschaft positiv aufgenommen werden.

Abschließend wünschen wir Euch einen schönen Restsommer mit spannenden Naturerlebnissen. Sollten diese in Österreich stattfinden und herpetologischer Art sein, hier einmal mehr der Aufruf: Bitte meldet Eure Sichtungen! Warum dies aktuell wichtiger ist denn je, erfahrt Ihr im Detail auf Seite 16.

Susanne & Günther
Redaktion ÖGH-Aktuell

Weiherbau führt zu einer Erholung der Amphibienbestände

Helen Moor, Ariel Bergamini, Rolf Holderegger, Christoph Vorburger & Benedikt R. Schmidt

Amphibien sind aus vielen Gründen stark gefährdet, sowohl global, national als auch lokal: Lebensräume gehen verloren und verlieren an Qualität, standortfremde Fische fressen Amphibienlarven, Pestizide beeinträchtigen die Populationen, auf der Wanderung zu den Laichgebieten stellen Straßen eine Gefahr dar, neue Krankheitserreger machen den Tieren zu schaffen, und das sich ändernde Klima führt zu Trockenheit – die Liste könnte noch erweitert werden. Trotz dieser negativen Faktoren ist wirkungsvoller Amphibienschutz möglich, wie die Ergebnisse des Weiherbauprogramms des Schweizer Kantons Aargau zeigen (Moor et al. 2022).

Im Kanton Aargau wurde in den 1970er- und 1990er-Jahren die Amphibienfauna flächendeckend kartiert. Bestandsaufnahmen der 1990er-Jahre zeigten starke Rückgänge, wie auch anderswo in der Schweiz. Die Naturschutzbehörde des Kantons reagierte mit einem Amphibienschutzkonzept (Meier & Schelbert 1999). Dessen Kern war es, die Amphibienpopulationen durch Weiherbau zu stützen. Der Kanton, aber auch zahlreiche andere im Naturschutz aktive Organisationen, Gruppen und Personen, legten zwischen 1999 und 2019 mehr als 400 neue Amphibienlaichgebiete an.

Ein potenzielles Amphibienlaichgebiet, nachher der Einfachheit halber als „Weiher“, bezeichnet, kann aus einem Weiher oder einem Weiherkomplex bestehen. Als “Population” bezeichnen wir hier die Tiere einer Art, die an einem Amphibienlaichgebiet vorkommen.

Parallel zum Weiherbau wurde mit Freiwilligen ein langjähriges Amphibienmonitoring durchgeführt. Die Daten dieses Monitorings ermöglichten es, die Wirkung des Weiherbaus auf die Amphibien im Sinne des evidenzbasierten Naturschutzes zu analysieren (Hofer 2016).

Der Weiherbau hat dazu geführt, dass die Anzahl der Populationen nahezu aller weiherbewohnenden Arten stark angestiegen ist. Abbildung 1 zeigt dies für die Region Rheintal im Kanton Aargau am Beispiel der Erdkröte (*Bufo bufo*). Im Rheintal verdoppelte sich sowohl die Anzahl der Weiher als auch (nahezu) die Anzahl an Erdkrötenpopulationen.

Es ist interessant, die Entwicklung der Anzahl der Populationen in bestehenden und neuen Gewässern zu vergleichen. Abbildung 2 zeigt dies für die Gelbbauchunke (*Bombina variegata*) im Rheintal. In den alten Amphibienlaichgebieten ging der Bestand der Gelbbauchunke langsam zurück, möglicherweise, weil die Pflege der Gebiete die Sukzession der Gewässer und das Aufkommen von Fressfeinden wie Libellenlarven nicht stoppen konnte. Dies zeigt, dass Weiher gute Pflege brauchen (Zumbach & Schmidt 2023). Ohne Pflege verlieren Weiher für die meisten Amphibienarten ihren Wert und es kann sein, dass einzelne Populationen aus diesem Grund wieder verschwinden

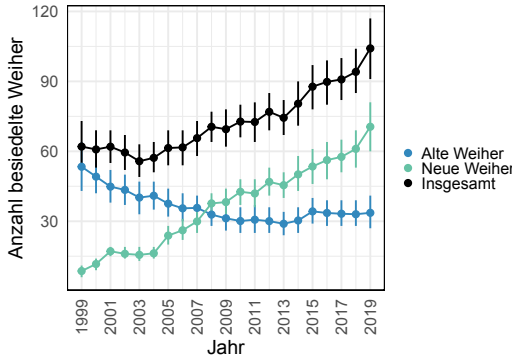


Abb. 1: Zunahme der Gesamtzahl der Weiher und der Anzahl der von der Erdkröte (*Bufo bufo*) besiedelten Weiher im Rheintal im Kanton Aargau, Schweiz. Senkrechte Linien sind 95 %-Konfidenzintervalle, welche die Genauigkeit der statistischen Schätzung angeben.

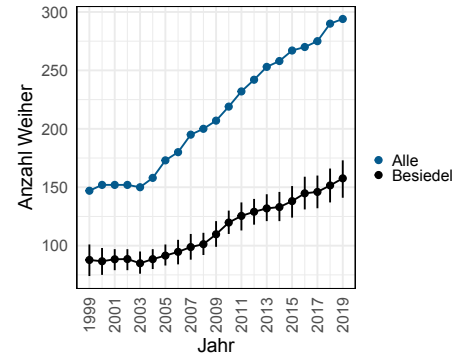


Abb. 2: Zunahme der Anzahl von der Gelbbauchunke (*Bombina variegata*) besiedelter Weiher im Rheintal im Kanton Aargau, Schweiz. „Alte" Gewässer sind vor 1991 entstanden. Senkrechte Linien sind 95 %-Konfidenzintervalle.

(Jean-Richard & Schmidt 2023). Mit der Anzahl neu angelegter Weiher stieg die Anzahl der Populationen deutlich.

Im Rahmen des Monitorings im Kanton Aargau wurde zusätzlich auch eine einfache Beschreibung der Lebensräume vorgenommen. So war es möglich, zu klären, welche Eigenschaften Weiher aufweisen müssen, damit sie von einer Art genutzt werden. Abbildung 3 zeigt dies am Beispiel des Teichmolches (*Lissotriton vulgaris*). Die y-Achse zeigt die Vorkommenswahrscheinlichkeit. Liegt die Vorkommenswahrscheinlichkeit bei 0,5, ist die statistische Erwartung, dass eine Art in fünf von zehn Weihern vorkommt. Die Eigenschaften des Amphibienlaichgebietes und seines Umfeldes beinhalten: (a) die gesamte Wasserfläche im Amphibienlaichgebiet, (b) die Schwankung des Wasserstandes und (c) die Anzahl der Nachbarpopulationen innerhalb eines Quadratkilometers. Wenn die Wasserfläche klein ist, so ist ein Vorkommen des Teichmolches unwahrscheinlich. Beträgt die Wasserfläche 100 m² oder mehr, so spielt vor allem die Anzahl der Nachbarpopulationen eine Rolle. Wenn nur eine Nachbarpopulation innerhalb des umliegenden Quadratkilometers vorhanden ist, ist die Vorkommenswahrscheinlichkeit klein. Sie steigt jedoch stark bei einer größeren Anzahl von Nachbarpopulationen an. Noch mehr steigt sie an, wenn das Amphibienlaichgebiet ein temporäres Gewässer ist, da in diesen Gewässern ein geringerer Prädationsdruck herrscht. Dies ist ein schönes Beispiel dafür, dass eine Art nur dann vorkommt, wenn mehrere Ansprüche an den Lebensraum erfüllt sind.

Die Beschreibung der Weihereigenschaften im Rahmen des Monitorings hat es erlaubt, zwei wichtige Kennzahlen für den Amphibienschutz herauszuarbeiten: Amphibienlaichgebiete brauchen große Wasserflächen. Das ist angesichts ihrer Lebensweise keine Überraschung, aber die idealen Ausdehnungen sind bemerkenswert. Wenn man eine hohe Vorkommenswahrscheinlichkeit anstrebt (wie Abb. 3 für den Teichmolch zeigt), braucht es 100 m², besser aber 1000 m² oder mehr, idealerweise unterteilt in mehrere Gewässer (bei großen Gewässern besteht das Risiko, dass sich Fischpopulationen etablieren; Siffert et al. 2022, Moor et al. 2024). In der Schweiz haben viele Amphibienlaichgebiete deutlich kleinere Wasserflächen. Die zweite Kenngröße, welche aus den Daten des Monitorings abgeleitet werden konnte, ist die Anzahl der Populationen pro Quadratkilometer, die für hohe Vorkommenswahrscheinlichkeiten notwendig sind. Abbildung 3 zeigt für den Teichmolch, dass zwei, besser aber drei Populationen pro Quadratkilometer notwendig wären.

Der Amphibienschutz im Kanton Aargau ist eine Erfolgsgeschichte. Sie zeigt, dass guter Amphibienschutz, im konkreten Fall Weiherbau im großen Stil, zu einer Erholung der Bestände

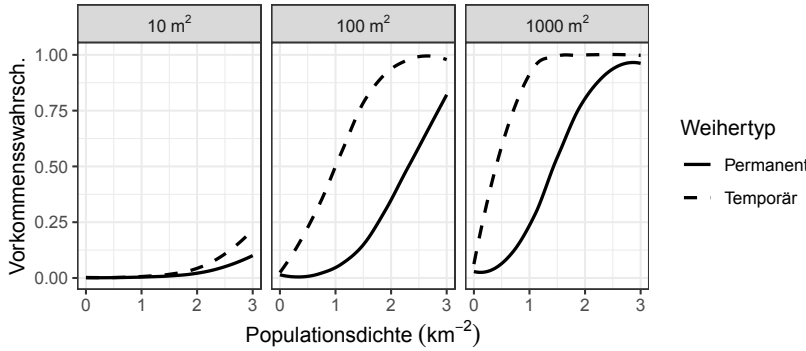


Abb. 3. Vorkommenswahrscheinlichkeit des Teichmolches (*Lissotriton vulgaris*) im Kanton Aargau, Schweiz, in Abhängigkeit von Populationsdichte (Anzahl besiedelter Gewässer pro km²), Wasserfläche der Gewässer (10 m², 100 m², 1000 m²) und Gewässertyp (permanent, temporär). Wenn die Vorkommenswahrscheinlichkeit 0,5 beträgt, so ist die statistische Erwartung, dass eine Art in fünf von zehn Weihern vorkommt.

führen kann. Dieser Erfolg war möglich, obwohl viele Faktoren weiterhin negativ auf Amphibien einwirken (z. B. Urbanisierung, Tod auf Straßen, intensive Landwirtschaft, standortfremde Fische etc.). Es lohnt sich zweifellos, die Wirkung der Negativfaktoren zu verringern, aber primär sollte den Amphibien mehr Lebensraum zur Verfügung gestellt werden. Da Arten unterschiedliche Ansprüche an den Lebensraum haben, benötigt es für eine hohe Artenvielfalt noch mehr Gewässer und eine Vielfalt von Gewässertypen. Davon profitieren nicht nur Amphibien, sondern auch eine Vielzahl anderer Organismen.

Literatur

Hofer U. (2016): Evidenz-basierter Artenschutz: Begriffe, Konzepte, Methoden. – Haupt, Bern, 184 pp.

Jean-Richard P. & Schmidt B.R. (2023): Amphibien besiedeln neu angelegte Weiher, aber nicht dauerhaft: Eine Fallstudie. – Zeitschrift für Feldherpetologie 30: 62–76.

Moor H., Bergamini A., Vorburger C., Holderegger R., Bühler C., Bircher N. & Schmidt B.R. (2024): Building pondscapes for amphibian metapopulations. – Conservation Biology. https://doi.org/10.1111/cobi.14281

Moor H., Bergamini A., Vorburger C., Holderegger R., Bühler C., Egger S. & Schmidt B.R. (2022): Bending the curve: Simple but massive conservation action leads to landscape-scale recovery of amphibians. – Proceedings of the National Academy of Sciences of the USA 119: e2123070119.

Meier C. & Schelbert B. (1999): Amphibienschutzkonzept Kanton Aargau. – Mitteilungen der Aargauischen Naturforschenden Gesellschaft 35: 41–69.

Siffert O., Pellet J., Ramseier P., Tobler U., Bergamini A. & Schmidt B.R. (2022): Where Land and Water Meet: Making Amphibian Breeding Sites Attractive for Amphibians. – Diversity 14(10): 834. https://doi.org/10.3390/d14100834

Zumbach S. & Schmidt B. (2023): So fühlen sich Amphibien wohl. – Ornis 2023(4): 37–39.

Helen Moor, Ariel Bergamini,
Rolf Holderegger, Christoph Vorburger
& Benedikt R. Schmidt
benedikt.schmidt@infofauna.ch

Interview mit Richard Gemel

geführt von Susanne Stückler

Anlässlich der Übergabe der ÖGH-Aktuell gewährt uns Richard Gemel, Gründungsmitglied der ÖGH und langjähriger Mitarbeiter in der Herpetologischen Sammlung, Einblicke in sein Wirken. Richard ist ein passionierter Tausendsassa, der neben seiner Leidenschaft für Schildkröten unter anderem großes Interesse für Paläobiologie hegt. Er betont das Potenzial der ÖGH als Umweltorganisation, welche auch in Zukunft ihr Mitspracherecht nutzen soll.

Richard Gemel mit seiner Frau Renata im Jahr 2023. Fotoarchiv Familie Gemel

Richard, was hat dein Interesse und deine Faszination für Herpetologie, insbesondere Schildkröten, geweckt?

Ich kann nur sagen, wie alles angefangen hat. Es klingt zwar komisch, aber es hat bei mir eine Art Prägeprozess stattgefunden: In meinen Jugendjahren in den 1960er Jahren befand sich auf meinem Schulweg von der Straßenbahnstation zum Gymnasium in der Franklinstraße in der Freytaggasse die Zoohandlung Heller, an der ich regelmäßig vorbeigekommen bin. Eines Tages waren hier Schlüpflinge der Rotwangen-Schmuckschildkröte in einer Plastikschale mit Plastikpalmen in der Auslage ausgestellt. Ich konnte es damals nicht fassen, dass es derart wunderbar gefärbte Tiere überhaupt geben kann! Man kann sagen, seit damals war es um mich geschehen, was meine zoologisch-herpetologischen Interessen anbelangt!

Ich wollte mich danach eingehender über Schildkröten informieren. Bald darauf habe ich eine Wette in meiner Klasse gewonnen, indem ich einen lebenden Maikäfer gegessen hatte. Mit dem gewonnenen Geld konnte ich mir die Anschaffung des Schildkrötenbandes von Ludwig Jahn aus der Lehrmeister-Bücherei leisten. Es war ein hart verdientes Geld! Das besagte

Cyclemys gemeli Fritz, Guicking, Sommer, Wink & Hundsdörfer, 2008. Foto: Elangbam Premjit Singh (www.inaturalist.org, CC-BY-NC)

Buch ist sehr lebendig geschrieben und beinhaltet Farbfotos, womit meine Faszination weiter angefacht wurde. Später erwarb ich um teures Geld in der Fachbuchhandlung in der Wollzeile das Buch über die rezenten Schildkröten, Krokodile und Brückenechsen aus dem Gustav Fischer Verlag in Jena von Wermuth & Mertens. Zudem besuchte ich schon zur Gymnasialzeit Hofrat Eiselt im Naturhistorischen Museum, um spezielle Fachliteratur einzusehen. So erweiterte sich Schritt um Schritt mein Horizont.

Du bist seit vielen Jahren bei der ÖGH tätig und hast sie geprägt. Wie bist du zum Verein gekommen und was waren wichtige Ereignisse und sind besondere Erinnerungen für dich?

Es war seit meiner Jugend immer schon mein Wunsch, dass sich österreichweit eine herpetologisch-terraristische Vereinigung bilden sollte. Unter Anton Klein, mit dem ich bei den „Zierfischfreunden Donaustadt" während meiner Studienzeit zusammengearbeitet habe, brachten wir die Zeitschrift „Das Steckenpferd" heraus, in dem ich im September 1969 einen entsprechenden Aufruf dazu startete. Schon damals konnte ich Erich Sochurek dafür gewinnen, Lichtbildvorträge zu halten. Als dann danach von anderer Seite im alten Gebäude der Universität für Bodenkultur Wien die Gründung der ÖGH stattfand, war ich von Anfang an dabei.

Wie bist du in die Herpetologische Sammlung des NHM Wien gekommen?

1995 erfolgte eine Stellenausschreibung für die Herpetologische Sammlung des Naturhistorischen Museums als Vertragsbediensteter im „gehobenen Dienst", nachdem Herr Adam, der bisher an der Herpetologischen Sammlung tätig war, in die Zentralbibliothek des NHM gewechselt ist. Ein ursprünglich für einen Präparator vorgesehener Posten wurde nunmehr in erweiterter Form ausgeschrieben.

Für mich war das der "Traumjob", obwohl ich meine früheren beruflichen Tätigkeiten als Sport- und Biologielehrer mit ebensolcher

Begeisterung ausgeübt habe. Ich bewarb mich darauf für diesen Posten und erhielt den Zuschlag.

Du hattest bei der ÖGH viele Funktionen inne und warst bis vor kurzem als 2. Schriftleiter für die ÖGH-Aktuell zuständig. Was waren die für dich wichtigsten Ereignisse in dieser Zeit?

Die Funktion des Schriftleiters der ÖGH-Aktuell erfolgte fließend. Als noch der Durchgangsraum zur Schausammlung als sogenanntes „ÖGH-Büro" genutzt wurde, stand ich des Öfteren zunächst Hannes Hill zur Seite, um ihn bei der Erstellung und Bearbeitung der Texte sowie bei der Bildauswahl für die ÖGH-Aktuell zu beraten und zu unterstützen, später Gerald Ochsenhofer. Als ich dann als Verantwortlicher die Schriftleitung übernahm, war die Korrespondenz mit den Autoren und Autorinnen und dem Redaktionsteam bereichernd, indem die Texte weiter verbessert und verfeinert werden konnten.

Durch gemeinsames Interesse verbunden: Dreimal Richard: v.l.n.r.: Richard Kopeczky, Richard Gemel und Richard Vrzal, anlässlich eines Vortrages von Richard Gemel über „Faszination Weichschildkröten" im Rahmen der HTVÖ-Monatsvorträge am 4. April 2024. Foto: Josip Stanic

Wer waren in deinem Leben die prägenden Menschen für dich?

Ehrlich gesagt waren es mehrere Persönlichkeiten, die mich im fachlichen Umfeld umgeben haben und die mich auf die eine oder andere Weise geprägt haben. Es ist für mich schwer zu sagen, wer am meisten Einfluss auf mich ausgeübt hat. Ein besonderes Verhältnis hat sich zu Peter Praschag entwickelt, weil wir uns regelmäßig und intensiv austauschen konnten.

Was waren die spannendsten Projekte, an denen du in der Zeit am NHM gearbeitet hast?

Da gibt es mehreres. Hervorheben möchte ich das Projekt mit meinem Freund Peter Praschag, mit dem ich gemeinsam das Vorkommen der Dunklen Weichschildkröte in der freien Natur in Indien und Bangladesh nachweisen konnte. Diese Art war zuvor nur vom Tempelteich in Chittagong bekannt und ihre Herkunft von Mythen und Sagen umgeben. Es handelt sich dabei um eine große Art, die in weiten Gebieten ihres Verbreitungsgebietes gejagt wurde und regelmäßig auf Märkten landete. Eine Wildtierart von so großer wirtschaftlicher Bedeutung war als Art gar nicht identifiziert! Gleich nach unseren Studien war klar, dass es sich gleichzeitig um eine bedrohte Art handelt, die durch intensiven Raubbau in den letzten Jahrzehnten auf der Roten Liste landete. Ein klassisches Beispiel dafür, dass man nur das schützen kann, was man kennt!

Nach meiner Pensionierung widmete ich mich der Neufassung des Typenkataloges der Herpetologischen Sammlung. Was zunächst für zwei bis drei Monate angesetzt war, dauerte letztend-

lich mehr als zwei Jahre und lieferte eine Publikation von mehr als 200 Seiten in Form eines kommentierten Kataloges. Von den vielen Fragen und Neuentdeckungen im Zuge dieser Aufarbeitung war die Beschreibung einer neuen Blindschlangenart spannend, denn bereits vor über 70 Jahren war eine solche Beschreibung von dem damaligen Leiter der Herpetologischen Sammlung, Otto Wettstein-Westersheimb, vorbereitet worden, wurde aber nie publiziert. Gemeinsam mit dem US-Amerikaner Van Wallach legte ich dann eine Neubeschreibung nach den heutigen Standards vor.

Wie siehst du die Zukunft und die Entwicklung der ÖGH und allgemein der Herpetologie in Österreich, welche Bereiche sollen deiner Meinung nach gestärkt werden?

Ich sehe eine zunehmende Vernetzung der ÖGH mit Institutionen und die Mitwirkung in diversen Projekten, vor allem im Bereich der Feldherpetologie. Die ÖGH als anerkannte Umweltorganisation sollte auch in Zukunft von ihrem Mitspracherecht bei Naturschutzfragen so weit wie möglich Gebrauch machen! In Fragen der Terraristik sollten so wie bisher Lösungen mit Sachverstand und Augenmaß gefunden werden, die der Terraristik Zukunftsmöglichkeiten bieten, anstatt durch Verbote reglementiert und eingeschränkt zu werden.

Was möchtest du dem neuen Redaktionsteam der ÖGH-Aktuell mitgeben?

Dem neuen Redaktionsteam möchte ich mitgeben, dass die neu gewählten Funktionäre und Funktionärinnen mit derselben Begeisterung weitermachen! Es ist erstaunlich, was die ÖGH in der Vergangenheit alles geleistet hat! Möge es so erfolgreich weitergehen. Der ÖGH-Vorstand besteht aus einem hervorragenden Team, das zudem die fachliche Kompetenz in allen Punkten sicherstellt. In meinen Jahren des Mitwirkens habe ich stets gespürt, dass alle Vorstandsmitglieder in einem freundschaftlichen Verhältnis miteinander verbunden sind. Jede/r einzelne hat dabei auf seine persönliche Art versucht, mit persönlichem Einsatz unseren gemeinsamen Zielen näherzukommen. Tatsächlich benötigen Lurche und Kriechtiere mehr Aufmerksamkeit als je zuvor, das betrifft die Fragen des Arten- und Umweltschutzes ebenso wie die terraristischen Belange.

> „Tatsächlich benötigen Lurche und Kriechtiere mehr Aufmerksamkeit als je zuvor.“

Lieber Richard, danke für das Interview!

Rückblick auf das erste österreichweite Herpetorace: Suachn, suachn, suachn!

Christoph Leeb

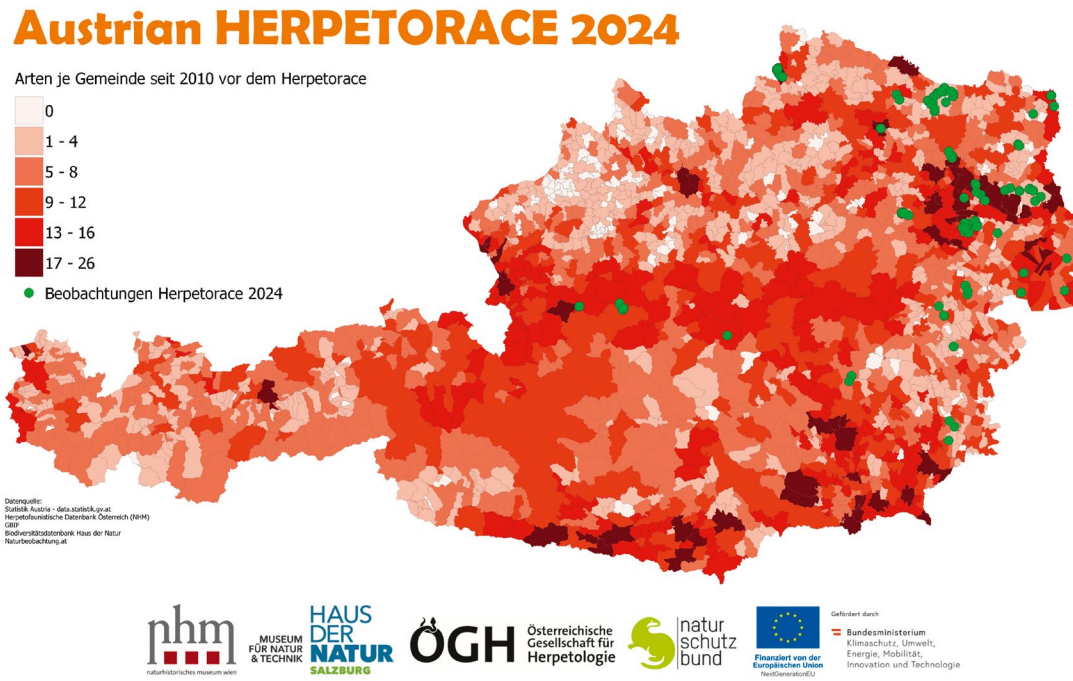
Viecher suachn! Egal, ob bei Regen oder Sonnenschein, ob am Bahndamm nach Eidechsen oder am Berg nach Alpensalamandern: Das Suchen und vor allem Finden von Amphibien und Reptilien ist das, was das Herz der meisten ÖGH-Mitglieder höherschlagen lässt. Und das Suchen nach Amphibien und Reptilien bereichert nicht nur das Leben, sondern macht, die Meldung der Beobachtung vorausgesetzt, auch Sinn, denn: „Jede einzelne Meldung ist wichtig und hilft, das Wissen über die Amphibien und Reptilien in Österreich zu vervollständigen!“ (siehe Seite 16).

Ö

Einen besonderen Anlass, Erdkröte, Zauneidechse & Co zu suchen, stellte dieses Jahr das erste österreichweite Herpetorace von 1. bis 2. Juni dar. Inspiriert ist dieser Wettbewerb vom Austrian BirdRace, das alljährlich von BirdLife Österreich organisiert wird.

24 Stunden hat man Zeit, um möglichst viele Amphibien und Reptilien zu melden. Damit aber nicht alle Teilnehmenden dieselben herpetologischen Hotspots bzw. bereits sehr gut kartierten Gebiete wie die Lobau in Wien oder den Großraum der Stadt Salzburg aufsuchen und somit nur bekannte Vorkommen bestätigen, wurde das Konzept vom Team des Biodiversitätsfondsprojektes „Amphibien und Reptilien Österreichs“ am Naturhistorischen Museum Wien weiterentwickelt: Für jeden Artnachweis pro politische Gemeinde gibt es einen Punkt. Meldet man eine Art, von der es in einer Gemeinde seit 2010 keinen Nachweis gab, wird man mit fünf Punkten belohnt. Teams sind genauso erlaubt wie, wenn auch weniger ökologisch, die Nutzung des Autos, um schnell von einer punktebringenden Gemeinde in die nächste zu kommen. Die Regeln zielen also darauf ab, weiße Flecken bzw. Gebiete ohne rezente Daten zu füllen. Die Herausforderung: Die Teilnehmenden wussten zwar, wie viele Arten pro Gemeinde seit 2010 gemeldet wurden, aber nicht, um welche Arten es sich dabei handelte (siehe Karte). So kann auch ein scheinbar allgegenwärtiger Wasserfrosch fünf Punkte bringen!

Ein Event für Groß und Klein: Das Team „Toadally“ auf der Fahrt ins Exkursionsgebiet. Foto: Susanne Stückler



Karte mit der Anzahl der Arten pro Gemeinde, die den Teilnehmenden zur Verfügung gestellt wurde. Einige punktemäßig besonders ergiebige Gebiete wie das Mühlviertel warten darauf, beim Herpetorace 2025 aufgesucht zu werden.

Am 1. Juni war es dann so weit. Motivierte Racerinnen und Racer haben schon Tage davor mit den Vorbereitungen begonnen und sich die besten Routen von weißem Fleck zu weißem Fleck überlegt bzw. gerätselt, welche Arten in welcher Gemeinde wohl vorkommen, aber womöglich in den letzten Jahren nicht gemeldet wurden. Vielen machte leider das Wetter einen Strich durch die Planung! Vor allem aus dem Westen vernahm man, dass der viele Regen eine Teilnahme verunmöglichte, was sich auch auf die Meldestatistik auswirkte: Keine Meldungen aus Vorarlberg, Tirol und Salzburg! Doch auch im Osten kam es zu teils heftigen Wolkenbrüchen. An dieser Stelle ein kleiner Tipp an alle: Amphibien mögen Regen!

Dunkle Wolken und teilweise starker Regen zogen durch das Wiener Becken. Glücklicherweise wechselten sich im Osten Sonne und Regen ab, in Westösterreich verdarb Dauerregen die Motivation, Amphibien und Reptilien zu suchen. Fotos: Christoph Leeb

Obwohl das Herpetorace offiziell um 06:00 Uhr startete, ging die erste Meldung des Tages, ein Wasserfrosch aus Vösendorf (NÖ), erst um 09:24 Uhr über die für die Teilnahme am

Eine Äskulapnatter sonnte sich in einer Regenpause an einem Bahndamm in Achau (NÖ) und brachte dem Melder fünf Punkte. Foto: Christoph Leeb

häufigsten genutzte Plattform iNaturalist ein, gefolgt von einer Zauneidechse in Hollabrunn (NÖ) nur drei Minuten später. Es folgte eine Meldung nach der anderen, und erst am 2. Juni um 03:50 Uhr früh gab der letzte Herpetoracer auf.

Trotz der teils schlechten Wetterbedingungen und der erst späten Ankündigung des Bewerbs Anfang Mai nahmen 21 Teams bzw. 35 Personen teil, die insgesamt 183 Beobachtungen meldeten, was das erste österreichweite Herpetorace zum vollen Erfolg machte. Erfreulich war die Teilnahme einiger Ornithologen*innen, die das Ereignis zum Anlass nahmen, den Blick einmal vom Himmel auf den Boden zu richten. Der Wettbewerb weckte generell den Ehrgeiz einiger Melderinnen und Melder, was auch die hohe Anzahl an aufgesuchten Gemeinden erklärt. Meldungen gingen nämlich aus insgesamt 62 politischen Gemeinden ein, wobei die Teams in jeweils bis zu 14 verschiedenen Gemeinden unterwegs waren, um möglichst viele Punkte zu holen. Bei 47 Beobachtungen handelte es sich um den ersten Nachweis der Art in einer Gemeinde seit 2010, wodurch Wissenslücken um

Die Kreuzkröte ist eine der seltensten Amphibien Österreichs und eine Beobachtung daher immer ein Highlight, insbesondere, wenn es wie hier für den Melder die erste Beobachtung der Art überhaupt ist. Die Population in Gmünd (NÖ) ist jedoch gut bekannt und wird häufig von Herpetologinnen und Herpetologen aufgesucht, weshalb es für den Fund nur einen Punkt gab. Foto: Philip Schaffer

die Verbreitung der Arten direkt geschlossen werden konnten. Zu diesen 5-Punkte-Meldungen gehörten auch Meldungen von Wasserfröschen aus Wiener Neudorf (NÖ) oder Mörbisch am See (Bgld.) – also Nachweise, die alles andere als überraschend sind, aber in den letzten 14 Jahren

Dieses schon etwas abgemagerte und verständlicherweise aggressive Zauneidechsenpärchen saß in einer kleinen, ebenerdigen Rohröffnung in der Ortschaft Hadres im Pulkautal (NÖ). Selbstverständlich wurde ihm umgehend die Freiheit geschenkt, was jedoch das Weibchen zunächst nicht daran hinderte, sich keine zwei Sekunden nach der Freilassung bereits wieder in der Falle einzufinden. Letztlich aber schaffte auch sie es, eine andere Richtung einzuschlagen – hoffentlich auf Dauer. Foto: Günther Wöss

offensichtlich nicht als meldenswert empfunden wurden.

Wasserfrösche wurden – wenig überraschend – am häufigsten gemeldet (45 Meldungen), gefolgt von der Zauneidechse (20) und der Erdkröte (18). Erfreulicherweise konnten insgesamt 25 Arten gefunden werden! Unter den nachgewiesenen 10 Reptilienarten (41 Meldungen) befanden sich alle vier in Ostösterreich heimischen Nattern, und bei den Amphibien fehlten, da Kammmolche und Wasserfrösche jeweils zusammengefasst wurden, lediglich Moorfrosch und Fadenmolch – selbst die Kreuzkröte wurde gemeldet!

Die erfolgreichsten Teams waren das Ein-Personen-Team „IchMagAmphibien“ mit 91 Punkten (43 Beobachtungen, 15 Arten, 14 Gemeinden), gefolgt von „IchMagReptilienMehr“ mit 89 Punkten (32/7/10) und dem Team „Herpetobirders“ mit 40 Punkten (14/3/6). Die vollständige Ergebnisliste kann man auf der Website der ÖGH, www.herpetozoa.at, studieren. Unter allen Teilnehmenden wurden, unabhängig von ihrer Platzierung, ÖGH-Mitgliedschaften als Preise verlost.

Nach dem Herpetorace ist vor dem Herpetorace! Der Bewerb soll sich als jährlich stattfindende Veranstaltung etablieren, und so steht mit dem 31. Mai 2025 bereits der Termin für das nächste Race fest und kann in den Kalender eingetragen werden. Das Ziel für das nächste Jahr ist mindestens eine Verdopplung – doppelt so viele Teilnehmende, doppelt so viele Beobachtungen und doppelt so viele gefüllte weiße Flecken. Nur eine Verdopplung der gefundenen Arten wird schwierig.

Wir danken allen Teilnehmenden für ihren Einsatz und freuen uns aufs nächste Jahr!

Christoph Leeb
christoph.leeb@nhm.at

Amphibien und Reptilien Österreichs: Daten, Daten, Daten

Christoph Leeb

Seit Jahresanfang leitet die Herpetologische Sammlung des Naturhistorischen Museums Wien mit Unterstützung der ÖGH, dem Haus der Natur Salzburg, dem Naturschutzbund und regionalen Partnern das Biodiversitätsfonds-Projekt „Amphibien und Reptilien Österreichs“. Ziel dieses Projektes ist es, herpetofaunistische Daten zu sammeln, zu vereinheitlichen und für alle zugänglich zu machen.

Das Sammeln von Amphibien- und Reptilienbeobachtungen hat am Naturhistorischen Museum Wien eine lange Tradition. Vor über 40 Jahren hat Antonia Cabela begonnen, Daten aus Literatur und Kartierungen systematisch zu erfassen. Auch Daten von Citizen Scientists, also Meldungen aus der Bevölkerung, spielten dabei schon eine wichtige Rolle, auch wenn „Citizen Science“ damals noch niemandem ein Begriff war. Wenn man so möchte, ist die HFDÖ also eine der am längsten laufenden Citizen-Science-Aktionen Österreichs!

Ringelnatter (*Natrix natrix*). Foto: Christoph Leeb

Die Daten wurden nicht nur gesammelt, sondern auch direkt genutzt. So stellten rund 17.000 Datensätze die Basis für den ersten Atlas der Amphibien und Reptilien Österreichs dar (Cabela & Tiedemann 1985). Der „Atlas zur Verbreitung und Ökologie der Amphibien und Reptilien in Österreich“ basierte 16 Jahre später bereits auf etwa 50.000 Datensätzen (Cabela et al. 2001). Auch heute noch stellt die HFDÖ mit derzeit rund 130.000 Datensätzen die größte Sammlung herpetologischer Daten in Österreich dar.

Die HFDÖ ist jedoch nicht die einzige Datenbank – auch an vielen anderen Stellen werden systematisch Beobachtungen zu Amphibien und Reptilien gesammelt, oft mit regionalem Schwerpunkt. So beinhaltet die Biodiversitätsdatenbank am Haus der Natur rund 60.000 Datensätze zu Amphibien und Reptilien vor allem aus Salzburg, die Arge NATURSCHUTZ sammelt Daten aus Kärnten, und auch die meisten Nationalparke besitzen Datenbanken, in die sie Funde aus ihren Schutzgebieten einspeisen. Auch diverse

Meldeplattformen wie iNaturalist, naturbeobachtung.at, observation.org und herpetofauna.at sowie aktuell laufende Projekte wie „Der Frosch im Wassertropfen“ der Universität Innsbruck, „AmphiBiom“ der Universität für Bodenkultur Wien und BIOM-Garten von GLOBAL2000 in Zusammenarbeit mit der ÖGH (artenzählen.at; siehe ÖGH-Aktuell Nr. 67) spielen eine große Rolle und führen derzeit zu einer regelrechten Explosion an herpetofaunistischen Daten.

Es wird geschätzt, dass es aktuell rund 440.000 Datensätze zur heimischen Herpetofauna gibt. Wie die beispielhafte Aufzählung der Datenbanken und Projekte zeigt, liegen diese jedoch an unterschiedlichen Stellen in unterschiedlicher Qualität und Struktur vor. Um ein vollständiges Bild über die Amphibien und Reptilien Österreichs zu erhalten, ist eine Zusammenführung der Daten dringend notwendig. Und genau dieser Aufgabe widmet sich das Projekt „Amphibien und Reptilien Österreichs – Zusammenführung, Vervollständigung und Analyse vorhandener Daten“ des Naturhistorischen Museums Wien, das durch den Biodiversitätsfonds des Bundesministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie gefördert wird. Was einfach klingt, ist im Detail ein komplexes Unterfangen, gilt es doch, neben Duplikaten auch Fehler in den Datensätzen, etwa durch falsche Verortungen, zu identifizieren und zu korrigieren. Ein sauberer, einheitlicher Datensatz wird gerade dringender benötigt als je zuvor: Nach über 15 Jahren soll es 2025 eine Überarbeitung der Roten Liste geben, die Berichte gemäß Artikel 17 der FFH-Richtlinie stehen an, und schlussendlich konkretisieren sich auch die Überlegungen für die Herausgabe eines neuen Verbreitungsatlas.

Das ganze Potenzial der Daten lässt sich für wissenschaftliche bzw. naturschutzfachliche Projekte jedoch erst nutzen, wenn sie für alle verfügbar sind. In der wissenschaftlichen Praxis hat sich beim Umgang mit Daten das FAIR-Prinzip etabliert, wobei das Akronym für Findable (auffindbar), Accessible (zugänglich), Interoperable (interoperabel) und Reuseable (wiederverwendbar) steht. Aus diesem Grund ist das übergeordnete Ziel des Biodiversitätsfonds-Projektes, möglichst viele der Daten über das Biodiversitätsnetzwerk GBIF (Global Biodiversity Information Facility) frei verfügbar zu machen.

Neben der Datensammlung, Zusammenführung und Aufarbeitung steht auch die Identifizierung von „weißen Flecken“, also Wissenslücken in der Verbreitung, im Fokus. Aus vielen Gebieten liegen nur ältere Beobachtungen vor, rezente fehlen jedoch, weshalb unklar ist, ob die Populationen noch existieren. Durch vom Naturschutzbund und der ÖGH organisierte Exkursionen und Kartierungen, über die der ÖGH-Newsletter regelmäßig informiert, sowie Aktionen wie das Herpetorace (siehe Seite 12) wird versucht, diese Lücken zu schließen. Bei der Datensammlung ist auch die allgemeine Öffentlichkeit gefragt: Kaum jemand, und insbesondere kein ÖGH-Mitglied, steigt über einen Feuersalamander oder geht an einer sich sonnenden Smaragdeidechse vorbei, ohne davon ein Foto zu machen. Auf den Speicherkarten und Smartphones der österreichischen Bevölkerung schlummern also hunderttausende Beobachtungen, die sicherlich viele der Lücken schließen würden. Deswegen sollte jede Beobachtung, auch länger zurückliegende, gemeldet werden. Jede einzelne Meldung ist wichtig und hilft, das Wissen über die Amphibien und Reptilien in Österreich zu vervollständigen!

Literatur

Cabela A., Grillitsch H. & Tiedemann F. (2001): Atlas zur Verbreitung und Ökologie der Amphibien und Reptilien in Österreich. – Umweltbundesamt, Wien, 880 pp.

Cabela A. & Tiedemann F. (1985): Atlas der Amphibien und Reptilien Österreichs (Stand 1984). – Neue Denkschriften des Naturhistorischen Museums Wien, 4. Band. – Berger, Wien-Horn, 80 pp.

Christoph Leeb
christoph.leeb@nhm.at

ÖGH-Jahresbericht für 2023

Karin Ernst

Da ein Fließtext mit einer ausführlichen Beschreibung über das ereignisreiche Vereinsjahr 2023 den Rahmen dieser Ausgabe der ÖGH-Aktuell sprengen würde, erfolgt der Jahresbericht über Aktivitäten und Leistungen als Aufzählung, thematisch zusammengefasst.

ÖGH-Tagungen

20.–22.1.2023: 32. ÖGH-Jahrestagung im Kinosaal des NHM Wien; 26 Vorträge, 3 Führungen, ca. 150 Teilnehmende

11.2.2023: 7. Tagung der ÖGH-Landesgruppe Steiermark im Naturkundemuseum, Auditorium, Joanneumsviertel, Graz; 7 Vorträge, 67 Teilnehmende

12.–13.3.2023: ÖGH-Amphibientage: 20. Molchlertag (10 Vorträge, 1 Führung) und 4. Froschlertag (12 Vorträge) im Kinosaal des NHM Wien; ca. 80 Teilnehmende

16.9.2023: 6. ÖGH-Reptilientag im Haus für Natur, Museum Niederösterreich, St. Pölten; 9 Vorträge, 1 Führung, ca. 60 Teilnehmende

Aktivitäten ÖGH-Arbeitsgruppen (AG)

AG Feldherpetologie

19.1.2023: Workshop: Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs: Amphibien und Reptilien in der Bibliothek der Herpetologischen Sammlung (NHM Wien); 19 Teilnehmende

20.1.2023: Treffen der ÖGH-Arbeitsgruppe für Feldherpetologie in der Bibliothek der Herpetologischen Sammlung (NHM Wien); 24 Teilnehmende

20.10.2023: Treffen der ÖGH-Arbeitsgruppe für Feldherpetologie in der Bibliothek der Herpetologischen Sammlung (NHM Wien); 21 Teilnehmende

AG Gartenfreunde

21.–23.4.2023: ÖGH-Gartenfreunde auf der Wiener Kleingartenmesse in den Blumengärten Hirschstetten

ÖGH-Gartenfreunde-Aktion auf der „Österreich forscht"-Plattform (www.citizen-science.at/projekte/gartenfreunde)

8.–14.5.2023: 3. Melde-Aktionswoche „VON ALPENKAMMMOLCH BIS ZAUNEIDECHSE – Gartenfreunde bitte melden"; 61 Teilnehmende

AG Schaufelteich

Februar – März 2023: Erstellung, Druck und Montage von zwei Schaufelteich-Infotafeln in Hausmannstätten, Steiermark

Entspannung nach harter Arbeit, mit Blick auf ein zufriedenstellendes Ergebnis. Hermannsteich bei Stollhof (NÖ), 25.3.2023. Foto: AG Schaufelteich

März 2023: Bagger-Aushubarbeiten in der Schottergrube Kollnbrunn, Niederösterreich

23.3.2023: Ufer-Korrektur Hermannsteich in Stollhof (Gemeinde Hohe Wand), Niederösterreich; ca. 15 Teilnehmende

12.9.2023: Bagger-Aushubarbeiten mehrerer Tümpel auf der Eichwiese im Gütenbachtal, Wien

16.11.2023: Schaufelteich-Pflegearbeiten in Grambach, Steiermark

Stellungnahmen und finanzielle Unterstützungen

16.3.2023: ÖGH-Stellungnahme gegen die Einführung von Positivlisten im Zuge der 2. Novellierung des Tierschutzgesetzes

Finanzielle Unterstützung der ÖDAST-Kampagne gegen die 2. Tierschutzgesetz-Novelle

4.–8.9.2023: Finanzielle Unterstützung der SEH-Tagung, Wolverhampton, UK

Einer von mehreren Einsätzen der AG Schaufelteich 2023: Uferkorrektur am Hermannsteich bei Stollhof (NÖ), 25.3.2023. Foto: AG Schaufelteich

Öffentlichkeitsarbeit

4.5.2023: Presseaussendung vom Naturschutzbund Österreich zur ÖGH-Gartenfreunde-Aktion (https://naturschutzbund.at/newsreader-36/items/von-alpenkammmolch-bis-zauneidechse-gartenfreunde-bitte-melden.html)

Ab September 2023: Unterstützung des Netzwerks Amphibienschutz vom Naturschutzbund Österreich, Unterstützung und Korrektur von Steckbriefen „Lurch des Monats“ (https://naturschutzbund.at/steckbriefe.html)

Beim ÖGH-Messestand wurden interessierte Besucherinnen und Besucher der Kleingartenmesse am 23. April 2023 in Hirschstetten (Wien) über Amphibien und Reptilien im Garten aufgeklärt. Foto: Karin Ernst

8.11.2023: ÖGH-Posterpräsentation und Teilnahme an der Podiumsdiskussion bei der Veranstaltung „Tage der Biodiversität – Gemeinsam auf dem Weg aus der Biodiversitätskrise, 8.–10.11.2023“ auf der Universität für Bodenkultur Wien

Lurch des Jahres 2023 (Kaufmann 2022): Kleiner Wasserfrosch *Pelophylax lessonae* (Camerano, 1882). In Zusammenarbeit mit DGHT, KARCH und dem Naturhistorischen Museum Luxemburg

Kreativ-Wettbewerb der Österreichischen Naturschutzjugend (ÖNJ) zum Lurch des Jahres 2023 mit der ÖGH und weiteren Partnerorganisationen

Exkursionen

11.4.2023: Wechselkröten im Donaufeld: Exkursion und Information zur Wechselkröten-Population mit dem Verein "Freies Donaufeld"; ca. 15 Teilnehmende

29.4.2023: Herpetologisch-botanische Fahrradexkursion im Süden Salzburgs: Exkursion der HerpAG, Haus der Natur Salzburg; ca. 10 Teilnehmende

13.5.2023: Kreuzottern-Exkursion zum Seewaldsee, Exkursion der HerpAG, Haus der Natur Salzburg; 20 Teilnehmende

18.–21.5.2023: Slowenische und Triestiner Karst- und Feuchtgebiete, Exkursion der ÖGH-Landesgruppe Steiermark; 13 Teilnehmende

10.6.2023: Amphibien und Reptilien auf der Postalm: Exkursion der HerpAG, Haus der Natur Salzburg; ca. 20 Teilnehmende

17.6.2023: Die Tiere des Jahres – Braunkehlchen und Kleiner Wasserfrosch im Oberpinzgau: Exkursion von ÖGH & HerpAG, Haus der Natur Salzburg; 15 Teilnehmende

24.–25.6.2023: Feuchtgebiete und Vipern-Standorte im Raum Neumarkt am Sattel, Steiermark und Kärnten: Exkursion der ÖGH-Landesgruppe Steiermark; 20 Teilnehmende

Vorträge

21.3.2023: Gabriel Jorgewitch Cohen: „Common evolutionary origins in acoustic communication in choanate vertebrates", Onlinevortrag mit Streaming in die Bibliothek der Herpetologischen Sammlung (NHM Wien)

18.4.2023: Magdalena Meyer: "Harnessing the microbiome for species conservation" im Rahmen des BOKU Mini-Symposiums „Amphibians and reptiles in the Anthropocene – aspects of nature conservation" an der Universität für Bodenkultur Wien

22.6.2023: Bernhard Schuster: „Malawi – Herpetologische Eindrücke aus dem Südosten Afrikas: Ein illustrierter Rückblick auf die Jahre 1985 bis 1992", Onlinevortrag mit Streaming in die Bibliothek der Herpetologischen Sammlung (NHM Wien)

20.10.2023: Egon Heiss: „Flexibilität extrem: Die außergewöhnliche Anpassungsfähigkeit einheimischer Molche beim Beutefang im Zuge saisonbedingter Habitat-Wechsel", Onlinevortrag mit Streaming in die Bibliothek der Herpetologischen Sammlung (NHM Wien)

20.10.2023: Mark Wilkinson: „Is there a general theory for the evolution of lunglessness in amphibians?", Onlinevortrag mit Streaming in die Bibliothek der Herpetologischen Sammlung (NHM Wien)

11.12.2023: Kai Kolodziej: „Taiwan", Vortrag bei der Weihnachtsfeier im VinziRast-Dachatelier, Wien

Aufgezeichnete Vorträge sind in der ÖGH-Herpetothek abrufbar (https://herpetozoa.at/aktivitaeten/herpetothek)

Projekte und Einreichungen

FFH-Monitorings in der alpinen und kontinentalen biogeographischen Region, beauftragt von der Umweltbundesamt GmbH (*Bufotes viridis* 2022–2023, *Triturus dobrogicus* 2022–2024)

Biodiversitätsfonds des Bundesministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (Einreichung 15.8.2023): ÖGH als Kooperationspartner des NHM Wien, Projekt „Amphibien und Reptilien Österreichs – Zusammenführung, Vervollständigung und Analyse vorhandener Daten" (Projektgenehmigung Oktober 2023, Projektlaufzeit 2023–2025)

Biodiversitätsfonds des Bundesministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (Einreichung 15.8.2023): ÖGH-Gartenfreunde als Kooperationspartner von Global2000, Projekt „BIOM Garten: Biodiversitätsmonitoring Amphibien und Reptilien in Österreichs Gärten" (Projektgenehmigung Oktober 2023, Projektlaufzeit 2023–2025)

Österreichischer Forschungsfonds für Herpetologie (ÖFFH) des Tiergartens Schönbrunn und der ÖGH

Förderprojekt 2022/2023: „Detection of Chytrid infection directly in the field to allow rapid identification of disease prevalence and transmission potential" (Carina Frischauf, Bibiana Rojas & Steve Smith vom Konrad-Lorenz-Institut für Vergleichende Verhaltensforschung der Veterinärmedizinischen Universität Wien)

Förderschiene RANA (Reptilien Amphibien Naturschutz Austria), Gründung der Förderschiene im Februar 2023. Geförderte Projekte:

März 2023: Sandra Wallner: „Monitoring of an allochthonous viper population (*Vipera ammodytes*, Viperidae) and the accompanying herpetofauna in Lower Austria"

August 2023: Mathias Hartl: „Amphibian communities in beaver ponds and the role of *Castor fiber* in the distribution of Anura and Caudata"

Juli 2023: Tobias Nigl: „The amphibian fauna of the Natura 2000 nature reserve 'Traun-Donau-Auen' near Linz, with evaluation of important spawning sites and recommendations for conservation measures"

Vorstandssitzungen: 10.1.2023, 28.2.2023, 21.3.2023, 28.4.2023, 13.7.2023, 20.10.2023, 23.11.2023

Generalversammlung: 21.3.2023 in der Bibliothek der Herpetologischen Sammlung (NHM Wien) und online via Zoom; 19 Teilnehmende

Weihnachtsfeier: 11.12.2023 im VinziRast-Dachatelier, Wien; 29 Teilnehmende

Publikationen

Herpetozoa
(Open Access Journal, Pensoft Verlag)

Druck des Jahresbandes (02/2023) der Herpetozoa 35 (2022), Verlag Pensoft: 35 Publikationen, 288 Seiten

Herpetozoa 36 (12/2023, Verlag Pensoft: 35 Publikationen (18 Fachartikel, 17 Kurzmitteilungen), 356 Seiten

Clarivate Web of Science, Journal Impact Factor: 0.9; Scopus CiteScoreTracker 2023: 1.8; SNIP (Source Normalized Impact per Paper): 0.724

Open Access: https://herpetozoa.pensoft.net/articles

ÖGH-Aktuell

ÖGH-Aktuell Nr. 64 (06/2023), 7 Beiträge, 40 Seiten

ÖGH-Aktuell Nr. 65 (10/2023), 7 Beiträge, 32 Seiten

ÖGH-Aktuell Nr. 66 (12/2023) – Programm zur Jahrestagung 2024, 22 Seiten

Mitgliederzahl: 423 (Stand Dezember 2023)

ÖGH-Vorstand, Periode 2022–2024

Präsident: Andreas Maletzky
Vizepräsidentin: Silke Schweiger
Schatzmeister: Georg Gassner
Generalsekretärin: Karin Ernst
Erster Schriftleiter: Günter Gollmann
Zweiter Schriftleiter: Richard Gemel
Beirat Amphibien: Thomas Wampula
Beirätin Arten- und Naturschutz: Maria Schindler
Beirat Feldherpetologie: Johannes Hill
Beirat Reptilien: Kai Kolodziej
Beirat Terraristik: Gerhard Egretzberger

Rechnungsprüferin und Rechnungsprüfer, Periode 2020–2024: Cornelia Gabler, Franz Wieland

ÖGH-Landesgruppen

Landesgruppe Niederösterreich:
Ronald Lintner, Marlene Zechel

Landesgruppe Steiermark: Werner Kammel

Landesgruppe Tirol: Florian Glaser

Web-Administrator ÖGH-Homepage

https://herpetozoa.at – Christoph Riegler

Dank

Der ÖGH-Vorstand bedankt sich ganz herzlich bei allen Mitgliedern und Mitwirkenden. Ohne das unermüdliche, ehrenamtliche Engagement unserer Mitglieder sowie unserer Vorstandsmitglieder wäre diese Bandbreite an Aktivitäten nicht umsetzbar. Auf ein ebenso ereignisreiches Vereinsjahr 2024!

Literatur

Kaufmann P. (2022): Der Kleine Wasserfrosch in Österreich. – In: Plötner J., Kaufmann P., Schmidt B., Zumbach S., Proess R., Weigand H. & Frantz A. (2022): Der Kleine Wasserfrosch – Lurch des Jahres 2023. – Broschüre der Deutschen Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde e.V. (DGHT): 28–32.

Karin Ernst, Generalskretärin der ÖGH
karin.ernst@nhm.at

Eine herpetofaunistische Rarität im Weinviertel (Niederösterreich)

Günther Wöss

Das Herpetorace 2024 führte mich in das nordwestliche Weinviertel, genauer gesagt ins Pulkautal, einem Landstrich mit verschwindend geringer herpetofaunistischer Meldedichte. Nicht zu unrecht: Mit nur fünf Amphibien- und Reptilienarten auf der Fundliste (Wechselkröte, Laubfrosch, Wasserfrosch, Zauneidechse und Ringelnatter) trat ich am späten Abend des 1. Juni nach 15 Stunden „Extreme-Herping" leicht frustriert, aber mit dennoch schönen Beobachtungen im Gepäck die Rückreise ins heimatliche Stockerau an. Eine der letzten Ortschaften vor diesem Endziel war das auf 191 m Seehöhe gelegene Sierndorf, eine Marktgemeinde im Süden des Bezirks Korneuburg.

Im gesamten Pulkautal kam mir zuvor den ganzen Tag über kein einziger „Roadkill" unter – einerseits natürlich erfreulich, andererseits aber ein Anzeichen für individuenarme Amphibienpopulationen, zumindest bei Nichtvorhandensein effizienter Amphibienschutzanlagen. Als mich mein Weg jedoch auf der nächtlichen Heimfahrt in Sierndorf durch die Prager Straße führte, musste ich mich unvermittelt aufgrund zweier Roadkills einbremsen. Zum einen handelte es sich dabei um eine Erdkröte (Art Nummer 6), zum anderen – die Überraschung war groß – um eine ausgewachsene Äskulapnatter, *Zamenis longissimus* (Abb. 1, Art Nummer 7). Dieser Fund ist insofern bemerkenswert, als das Weinviertel – abseits der randlichen Augebiete von Donau und unterer March sowie des westlichen Marchfeldes – als nahezu äskulapfrei gilt. Die Gründe hierfür mögen klimatischer Natur und lebensraumbedingt sein, doch soll darüber an dieser Stelle nicht spekuliert werden.

Abb. 1: Unerfreuliches Belegfoto der überfahrenen Äskulapnatter in Sierndorf/NÖ (E 16,16594° / N 48,43198°, 193 m ü. NN). 1.6.2024, Foto: Günther Wöss

Abb. 2: Der Schlosspark Sierndorf ähnelt in seiner Baumartenzusammensetzung einer Hartholzau. 6.6.2024, Foto: Günther Wöss

Die Distanz vom Fundort in Sierndorf zur Stockerauer Au, die eine starke Population der Äskulapnatter beherbergt, beträgt etwa sechs Kilometer Luftlinie, womit die Wanderung eines Einzeltieres nahezu ausgeschlossen erscheint – erst recht in Anbetracht der dazwischenliegenden Donauufer-Autobahn (A22). Funde der Art im Weinviertel sind bis auf wenige Ausnahmen aktuell nur in den erwähnten Augebieten und in den nördlichen Bereichen des 21. und 22. Wiener Gemeindebezirks (und knapp auf niederösterreichischer Seite bei Gerasdorf) bekannt. Abseits davon sind folgende Nachweise belegt: Kläranlage Gaweinstal in den 1990er-Jahren (vermutlich eingeschleppt, Beleg in der Sammlung des NHM Wien; J. Hill & F. Wieland, pers. Mitt.), Hollabrunn im Jahr 2011 (F. Wieland, pers. Mitt.) sowie die gegenständliche Beobachtung in Sierndorf. Die wenigen weiteren Meldungen sind entweder unbelegt oder erwiesen sich als Ringelnattern (J. Hill & F. Wieland, pers. Mitt.).

Eine Einschleppung kann bei dem Sierndorfer Tier nicht zu 100 % ausgeschlossen werden, doch liegt unmittelbar neben dem Fundort in der Prager Straße der 15 Hektar umfassende Schlosspark Sierndorf, der mit seinem ausgedehnten, naturnahen Altbaumbestand durchaus als Lebensraum für die Äskulapnatter geeignet erscheint (Abb. 2). Gezielte Kontrollen des Parks und umliegender Waldgebiete wären auf jeden Fall wünschenswert – und werden nicht lange auf sich warten lassen!

Für weiterführende Informationen und Hilfestellungen bedanke ich mich bei Johannes Hill, Franz Wieland, Christoph Leeb und Florian Bacher.

Günther Wöss
guenther.woess@nhm.at

Laufkäfer und Mistkäfer fressen an einer Westlichen Blindschleiche

Andreas Nöllert, Christel Nöllert & Florian Bacher

Waldmistkäfer (links) und Goldleiste (rechts) fressen an einem toten männlichen Jungtier der Westlichen Blindschleiche (*Anguis fragilis*). Foto: Andreas Nöllert

In der ÖGH-Aktuell Nr. 65 (Oktober 2023) wurde von einem Laufkäfer berichtet, der an einer Blindschleiche frisst (Bacher 2023). Aller Wahrscheinlichkeit nach wurde er jedoch falsch bestimmt, es handelte sich dabei mit ziemlicher Sicherheit nicht um den Höckerstreifen-Laufkäfer (*Carabus ullrichii*), sondern um die Körnerwarze (*Carabus cancellatus*). Vielen Dank an Wolfgang Paill für den Hinweis und die Bestimmung!

Andreas und Christel Nöllert hat der Beitrag erfreulicherweise dazu motiviert, eine ähnliche Beobachtung mit uns zu teilen und den folgenden Kurzbericht zu verfassen.

Am 26. Juli 2023 wurde durch die Zweitautorin gegen 09:15 Uhr ein totes männliches Jungtier der Westlichen Blindschleiche (*Anguis fragilis*) gefunden, in dessen Unterseite, etwa in der Körpermitte, sich eine Goldleiste (*Carabus violaceus*) verbissen

hatte. Kurze Zeit später erreichte ein Waldmistkäfer (*Anoplotrupes stercorosus*) die Augenregion der Schleiche und begann dort zu fressen. Vermutlich hatten beide Insektenarten das Tier bereits tot aufgefunden. Weitere Beobachtungen der Situation erfolgten durch uns nicht. Der Fundort lag am Rand eines Kiefernbestandes im Schutzgebiet Kurz Grzedy (Rezerwat ptzyrody Kurze Grzę) in der Kasubischen Schweiz (Szwajcaria Kaszubska) zwischen Mirachowo und Kamienica (Polen).

Dely (1981) führt lediglich Wirbeltiere als potenzielle Prädatoren der Blindschleiche auf. Völkl & Alfermann (2007) verweisen auf Petzold (1971), dass große Laufkäfer der Gattung *Carabus* Jungtiere töten können. Die *Anoplotrupes*-Art sollte lediglich als Aasverzehrer auftreten, nicht als potenzieller Fressfeind der Westlichen Blindschleiche.

Anguis fragilis wurde von uns im Gebiet sehr häufig nachgewiesen, vor allem unter Totholz sowie sehr zahlreich als tote Individuen auf unbefestigten, sandigen Radwegen in weiteren Schutzgebieten der Landschaft. Die Kasubische Schweiz, in Polens Norden westlich von Danzig gelegen, ist ein Verbreitungsschwerpunkt der Art (Głowaciński & Sura 2018).

Wir danken Tobias Seifert für die Bestimmung von *Anoplotrupes stercorosus*.

Literatur

Bacher F. (2023): Der Laufkäfer und die Blindschleiche. – ÖGH-Aktuell 65: 18.

Dely O. G. (1981): *Anguis fragilis* Linnaeus 1758 – Blindschleiche. In: Böhme, W. (1981): Handbuch der Reptilien und Amphibien Europas. – Akademische Verlagsgesellschaft Wiesbaden, 520 pp.

Głowaciński Z. & Sura P. (2018): Atlas Płazów i Gadów Polski. Atlas of the Amphibians and Reptiles of Poland. – Wydawnictwo Naukowe PWN SA, Warszawa, 233 pp.

Petzold H.-G. (1971): Blindschleiche und Scheltopusik. Die Familie *Anguida*e. – Die Neue Brehm-Bücherei Band 448, A. Ziemsen Verlag Wittenberg Lutherstadt, 102 pp.

Völkl W. & Alfermann D. (2007): Die Blindschleiche, die vergessene Echse. – Beiheft der Zeitschrift für Feldherpetologie 11, Laurenti-Verlag Bielefeld, 160 pp.

Andreas & Christel Nöllert
andreas.noellert@googlemail.com

Florian Bacher
florian.bacher@nhm.at

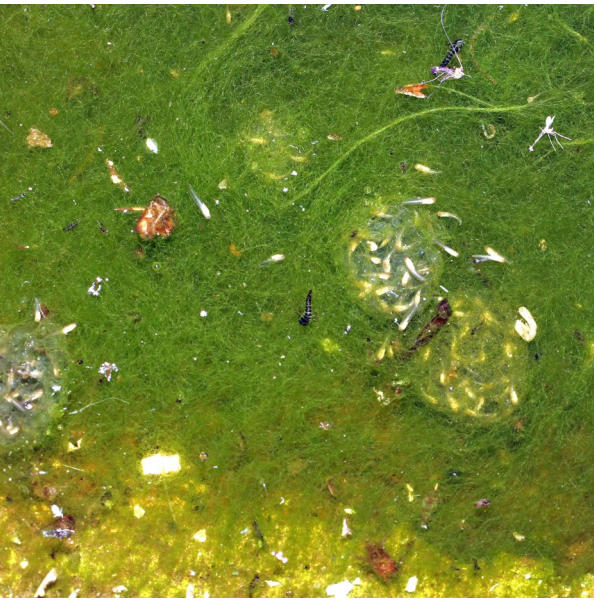
Ungewöhnlicher Fund beim Herpetorace: Ein Boot voller Laubfroschlarven

Christoph Leeb

Beim Herpetorace geht es ums Suachn, Suachn, Suachn, aber vor allem ums Finden, Finden, Finden. Von einem ungewöhnlichen Fund wird hier berichtet.

Als Freund des Wienerwaldes war für den Autor vollkommen klar, dass zumindest einige Beobachtungen im Wienerwald erfolgen sollten. Jedoch liegen für die meisten Wienerwaldgemeinden wie Breitenfurt, Gaaden oder Pressbaum seit 2010 viele Beobachtungen von meist um die 15 Arten vor, weshalb es dort im Rahmen des Wettbewerbs nur wenige Punkte zu holen gab (siehe Seite 12). Die am westlichen Rand des Wienerwaldes gelegene Gemeinde Neustift-Innermanzing (Bezirk Sankt Pölten-Land, NÖ) stach hier mit nur drei gemeldeten Arten aus der Sicht eines Herpetoracers positiv hervor, wodurch eines der Ziele schnell feststand. Da eine Begehung erst in der Nacht möglich war, lag der Fokus auf Amphibien. Dementsprechend wurden in der Vorbereitung vielversprechende Gewässer auf Luftbildern identifiziert.

Nach einem Abstecher in die Nachbargemeinde Stössing, in der insgesamt fünf bzw. erstmalig seit zumindest 2010 drei Arten nachgewiesen werden konnten, wurde nach ca. 40-minütigem Fußmarsch (die Orientierung des Autors ist nicht die beste) um ca. 00:15 Uhr das Ziel in Neustift-Innermanzing erreicht: Ein mitten im Wald und ca. 400 m Luftlinie von der nächsten Straße entfernt gelegenes, ca. 30 m × 10 m großes und gut besonntes Gewässer, das, wie sich herausstellte, als Fischteich genutzt wird. Noch bevor das Gewässer in Sicht kam, fiel ein ca. 2 m × 1 m × 0,5 m großes Boot am Wegrand auf. Der ursprüngliche Plan, es umzudrehen – ein



Laubfrosch-Laichballen und Kaulquappen in einem Boot, die im Zuge des Herpetorace am 2. Juni 2024 um 00:15 in Neustift-Innermanzing entdeckt wurden. Fotos: Christoph Leeb

Impuls, den jede Herpetologin und jeder Herpetologe nachvollziehen kann –, wurde schnell verworfen, als erkannt wurde, dass sich im Boot Wasser (ca. 0,4 m² und bis zu 10 cm tief) befand. Und überraschenderweise waren darin Laichballen und frisch geschlüpfte Kaulquappen! Sie konnten schnell als Laubfrosch-Kaulquappen identifiziert werden, und auch die ca. walnussgroßen Laichballen sowie die Tatsache, dass wohl kein anderes heimisches Amphib in das Boot hineingekommen wäre, bestätigten die Bestimmung. Insgesamt konnten 29 Laichballen gezählt werden, die wahrscheinlich von einem einzelnen Weibchen abgesetzt wurden.

Obwohl Laubfrösche normalerweise deutlich größere Gewässer nutzen, können Laichballen auch immer wieder in Kleinstgewässern, wie zum Beispiel Regentonnen, gefunden werden. Eventuell wurde das Boot als Laichgewässer gewählt, da das größere Gewässer nebenan aufgrund des Fischbesatzes ungeeignet ist. Ob das Boot als Resonanzkörper dienen kann, und deswegen für das Männchen als Rufplatz attraktiver war, bleibt spekulativ. Adulte Laubfrösche konnten weder beim Boot noch im oder um den Fischteich beobachtet werden. Auch auf die vorgespielten Laubfroschrufe erfolgte keine Reaktion, obwohl in dieser Nacht in anderen Gebieten Rufaktivität verzeichnet wurde. Neben den Laubfrosch-Kaulquappen konnten in der Umgebung außerdem Gelbbauchunken, Larven des Feuersalamanders, ein Grasfrosch sowie eine subadulte Erdkröte gefunden werden. Bis auf den Grasfrosch handelte es sich um den jeweils ersten Nachweis der Art für die Gemeinde seit zumindest 2010.

Bei einer Begehung vier Wochen später am 30. Juni 2024 betrug die Größe der Laubfrosch-Kaulquappen zwischen 1,0 und 1,5 cm, jedoch war ihre Individuendichte nur noch gering. Ob die verbleibenden Kaulquappen bis zur Metamorphose in ein bis zwei Monaten überleben, ist ungewiss.

Die Skurrilität des Fundes hat Günther Wöss gut zusammengefasst: „Tiere, die im Wasser laichen, laichen in einem Vehikel, das im Wasser eigentlich vor Wasser schützen soll, aber mitten im Wald am Trockenen liegt“. Beinahe philosophisch.

Christoph Leeb
christoph.leeb@nhm.at

In der neuen Rubrik „Kurzgefasst“ finden sich künftig Zusammenfassungen von ausgewählten Beiträgen, die aktuell im ÖGH-Fachjournal „Herpetozoa“ erschienen sind. Die Artikelauswahl geschieht in Abstimmung mit dem Schriftleiter der Herpetozoa, Lukas Landler. Ziel dieser neuen Kategorie ist es, den inhaltlichen Austausch unserer beiden Publikationsorgane zu fördern und die Leserschaft der ÖGH-Aktuell verstärkt auch auf den wissenschaftlichen Output der ÖGH aufmerksam zu machen. Die vorgestellten sowie viele weitere Originalarbeiten sind kostenlos unter https://herpetozoa.pensoft.net/articles als PDF-Dateien verfügbar.

Ö

Besiedlungsfähigkeiten der Braunfrösche in Dänemark

In Dänemark wurden über 29 Jahre hinweg die Populationen von drei Braunfroscharten beobachtet. Die Populationsgröße wurde durch das Zählen von Gelegen erfasst. Insgesamt wurden 19 zunächst unbesetzte, aber für Frösche geeignete Gewässer identifiziert. Der Springfrosch besiedelte alle Teiche, meist im ersten Jahr ihres Bestehens. Der Moorfrosch benötigte durchschnittlich 11 Jahre, um 17 Teiche zu besiedeln, während der Grasfrosch für acht Teiche im Durchschnitt 13 Jahre brauchte. Der Moorfrosch besiedelte für die Art neue Gewässer hauptsächlich in Jahren mit erheblichen Populationszunahmen, wohingegen dies beim Springfrosch unabhängig von der Populationsgröße Gewässer geschah. Junge Springfrösche haben einen großen Bewegungsradius – sie entfernen sich weit vom Laichplatz, kehren aber meist dorthin zurück. Dies ermöglicht es ihnen, neue Gewässer effizient zu besiedeln und gleichzeitig am Ursprungsort stabil präsent zu sein. Gras- und Moorfrösche zeigen eine eher unregelmäßige Verbreitung; insbesondere der Grasfrosch wechselt den Laichplatz oft von Jahr zu Jahr.

Originalpublikation

Fog K. (2024): Three brown frog species in Denmark have different abilities to colonise new ponds. – Herpetozoa 37: 43–55. https://doi.org/10.3897/herpetozoa.37.e107986

Ö

Kleptoparasitismus bei Korallenschlangen

Unter Kleptoparasitismus versteht man unter anderem das Stehlen von Beute. Für Schlangen liegen diesbezüglich im Freiland nur wenige Dokumentationen vor. Am 10. März 2023 wurden im Regenwald des Naturreservats San Cipriano in Westkolumbien zwei adulte Korallenschlangen der Art *Micrurus mipartitus* beim Kampf um eine Blindwühle beobachtet (*Caecilia leucocephala* oder *C. perdita*). Der Ablauf wird in der Originalpublikation sehr genau dargelegt und mit Fotomaterial dokumentiert. Als die Autoren um 20:52 Uhr auf die Szenerie stießen, war der Kampf bereits in vollem Gange; er dauerte ab diesem Zeitpunkt 17 Minuten. Auffällig waren Drehungen der Schlangen um die eigene Körperachse, die, so die Vermutung der Autoren, dabei helfen sollten, die Blindwühle zu entwirren (keine „Todesrolle“). An den Stellen der „Haltebisse“ wurde von der Blindwühle vermehrt Schleim produziert, was als Abwehrverhalten interpretiert wird. Nachdem die unterlegene Schlange ihre Niederlage erkannt und vom Kampf abgelassen hatte, entschwand die Siegerin mit der Beute in der Vegetation. Aufgrund von Studien wird vermutet, dass Korallenschlangen auf wurmförmige Beute spezialisiert sind, was ein evolutionäres Wettrüsten in Gang gebracht hat. Manche Blindwühlenarten

produzieren Toxine gegen Fressfeinde und sind etwa gegen die Neurotoxine der Korallenschlangen resistent (wie es bei der vorliegenden Beobachtung der Fall sein gewesen sein dürfte), andere hingegen sterben kurz nach dem Biss. Diese vielschichtigen Räuber-Beute-Beziehungen, inklusive der Resistenz gegen Neurotoxine, sind jedoch noch unzureichend erforscht.

Originalpublikation

Bringsøe H. & Dreyer N.P. (2024): Kleptoparasitism in *Micrurus mipartitus* (Squamata, Elapidae) competing for the same *Caecilia* sp. (Gymnophiona, Caeciliidae) in western Columbia. – Herpetozoa 37: 77–84. https://doi.org/10.3897/herpetozoa.37.e112716

Ö

Sexueller Dimorphismus der Beschuppung bei Krokodiltejus (*Dracaena guianensis*)

Im Tiergarten Schönbrunn wurden morphologische Unterschiede in der Beschuppung zwischen männlichen und weiblichen Krokodiltejus untersucht. Dabei wurden die Schuppen rund um die Kloaken über zwei Jahre hinweg vermessen. Die Ergebnisse zeigen, dass diese Schuppen bereits beim Schlupf vorhanden und ein zuverlässiges Merkmal sind, um die Geschlechter zu unterscheiden – unabhängig von Alter oder reproduktivem Status. Ebenso wurde festgestellt, dass ein sexueller Größenunterschied bei Jungtieren besteht, nicht aber bei ausgewachsenen Tieren. Die ausschließlich auf Größenunterschieden basierende Geschlechterbestimmung scheint daher bei Krokodiltejus unzuverlässig zu sein.

Originalpublikation

Antonini R., Kainradl R., Gumpenberger M., Weissenbacher A. & Preininger D. (2023): Sexual dimorphism in postcloacal scales in the northern caiman lizard (*Dracaena guianensis*). – Herpetozoa 36: 263–272. https://doi.org/10.3897/herpetozoa.36.e109056

Corrigenda

In der letzten Ausgabe der ÖGH-Aktuell (Nr. 67, April 2024) haben sich zwei Fehler eingeschlichen, die an dieser Stelle korrigiert werden.

1) Auch wenn es ein großer Teil des hauptsächlich österreichstämmigen Auditoriums bei der ÖGH-Jahrestagung 2024 wohl gerne anders gesehen hätte: Das Foto auf Seite 8 zeigt nicht das Siegerteam des Herpetoquiz, sondern das drittplatzierte, rein österreichische Team „KAWIBE“. Den ersten Platz nahm „Gondwana“ ein, bestehend aus unseren deutschen Freunden Frank Glaw, Timon Glaw, Axel Kwet und Markus Monzel.

Zu der von Thomas Wampula in der Abmoderation angekündigten Länderrevanche kam es zumindest bei der Fußball-Europameisterschaft 2024 mangels eines Aufeinandertreffens der beiden Nationen noch nicht.

2) Im Beitrag über das Wirken von Andrea Waringer-Löschenkohl an der Universität Wien wurde das Foto auf Seite 27 Opfer des Copy-Paste-Fehlerteufels: Es zeigt natürlich eine Larve des Feuersalamanders (*Salamandra salamandra*).

Inhaltsverzeichnis

3 **Vorwort**

4 Naturschutz · **Weiherbau führt zu einer Erholung der Amphibienbestände**

8 Interview · **Interview mit Richard Gemel**

12 Aktuelles · **Rückblick auf das erste österreichweite Herpetorace: Suachn, suachn, suachn!**

16 Aktuelles · **Amphibien und Reptilien Österreichs: Daten, Daten, Daten**

18 Internes · **ÖGH-Jahresbericht für 2023**

23 Feldnotizen · **Eine herpetofaunistische Rarität im Weinviertel (Niederösterreich)**

25 Feldnotizen · **Laufkäfer und Mistkäfer fressen an einer Westlichen Blindschleiche**

27 Feldnotizen · **Ungewöhnlicher Fund beim Herpetorace: Ein Boot voller Laubfroschlarven**

29 Kurzgefasst

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: ÖGH-Aktuell, Mitteilungen der Österreichischen Gesellschaft für Herpetologie

Jahr/Year: 2024

Band/Volume: 68

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: ÖGH-Aktuell 1-32